Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

209 (7.9.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-483100

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 209. Mittwoch den 7. September 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der Kaiser und der Mittelland-Kanal.

Die Rede, die der Kaiser in Hannover auf die Begrüßungsrede des Stadtdirektors Tramm gehalten hat, ist ein Beweis davon, daß er die Bedeutung eines oft zitirten Spruches: „Unsere Zeit steht im Zeichen des Verkehrs", voll anerkennt und seinerseits dazu beitragen will, den Sinn des Spruches wahr werden zu lassen. Seine Rede hat erwiesen, daß er ein starkes Interesse an dem Zustandekommen des Rhein-Weser-Elbe-Kanals nimmt, dessen Ausführung er eine große und wichtige Kulturaufgabe, eine große nationale Unternehmung nennt. Die sonderbare Auffassung, die in allen Neubauten von Kanälen nur die Schaffung neuer schädlicher Einfallthore für den ausländischen Wettbewerb erblickt, hat beim Kaiser auf keine Unterstützung zu rechnen. Nach dieser entschiedenen und klaren Auslassung möchten wir auch glauben, sagt die Köln. Ztg., daß nicht nur das „gute Beispiel" von Hannover die Einbringung der Vorlage beeinflußt hat, sondern daß auch der Kaiser sein Wort mitgesprochen haben wird, um den Widerstand zu beseitigen, der sich auch innerhalb der Behörden dem Kanalplane entgegenstellte. Der Entwurf der Regierung wird im Winter die parlamentarische Vertretung beschäftigen und selbstredend von der Regierung dringend empfohlen werden.

Politische Uebersicht.

Berlin, 5. Septbr. Der Reichsanzeiger schreibt: Laut telegraphischer Meldung des Gouverneurs von Kiautschau hat am 2. d. M. die Erklärung des Kiautschaugebiets zum Freihafen stattgefunden. Die Vergebung von Land wird noch im Laufe des Monats September durch Ausschreiben erfolgen.

Wie dem Local-Anzeiger aus Homburg gemeldet wird, stürzte heute die Kaiserin Friedrich bei einem Spazierritt vom Pferde und erlitt hierbei leichtere Verletzungen. Die hohe Frau wurde zu Wagen nach dem Schlosse Friedrichshof gebracht.

Hannover, 4. Sept. An dem heutigen Feldgottesdienst auf dem Waterloo-Platz nahmen die hier garnisonirenden und die hier einquartierten Truppen theil. Der Altar war auf einem Podest an der Waterloo-Säule errichtet und mit militärischen Sinnzeichen und Lorbeerbäumen geschmückt. Um 11¼ Uhr erschien der Kaiser und nahm nach Begrüßung der anwesenden Fürstlichkeiten vor dem Zelte Aufstellung, das neben der Waterloo-Säule errichtet war. Das Gefolge, die fremden Attachés sowie die Geistlichen beider Konfessionen hatten sich neben dem Zelte aufgestellt. Divisionspfarrer Delbrück hielt die Liturgie, Militäroberpfarrer Rocholl die Predigt. Sodann hielt der Kaiser eine Ansprache, worauf er darauf hinwies, daß angesichts der Waterloo-Säule die Truppen auf historischem Boden ständen. Er erinnerte an die Waffenbrüderschaft der Engländer und der Deutschen bei Waterloo. Die englische Armee habe soeben vor wenigen Stunden in Afrika einen Sieg über einen viel stärkern Feind errungen. Der Kaiser forderte die Truppen auf, in ein Hoch auf die Königin von England einzustimmen.

Frankreich. Paris, 5. Septbr. Der heutige Ministerrath, der im Ministerium des Innern stattfand, hat noch nicht die Revision des Prozesses Dreyfus beschlossen. Der Justizminister theilte mit, daß ihm das Gesuch der Frau Dreyfus wegen Revision des Prozesses Dreyfus zugegangen sei. Der Justizminister ersuchte den Kriegsminister schriftlich um Mittheilung des Protokolls bezüglich des Geständnisses des Obersten Henry und der auf die Angelegenheit des Dreyfus bezüglichen Aktenstücke. Sarrien wird das Ergebniß der Prüfung dieser Aktenstücke dem nächsten Ministerrathe mittheilen, der nach der Ernennung des neuen Kriegsministers stattfinden wird.

England. London, 5. Sept. Nach einer Meldung der Times aus Kairo ist bei der dortigen britischen diplomatischen Agentur folgendes Telegramm des deutschen Kaisers eingegangen: „Ich bin aufrichtig erfreut, meinen Glückwunsch aussprechen zu können zu dem herrlichen Siege bei Omdurman, der endlich des armen Gordons Tod rächt." Dies ist der erste Glückwunsch, der aus Europa eingegangen ist. Das Telegramm besprechend sagen die Times: Die Botschaft des deutschen Kaisers, der mit gewohnter freundlicher Schnelligkeit seinen Glückwunsch übermittelte, drückt unzweifelhaft das Gefühl aus, das die Brust der meisten Engländer erfüllt, daß Gordon endlich gerächt ist.

Der Daily Chronicle sagt unter Bezugnahme auf das Hoch, welches der deutsche Kaiser gestern nach dem Feldgottesdienst in Hannover auf die Königin Victoria ausgebracht hat: „Der Kaiser gab seiner Anerkennung für die Erfolge militärischer Unternehmungen immer schnell und in hochherziger Weise Ausdruck."

Der Times-Korrespondent Howard ist gefallen und der Times-Korrespondent Rhodes ist verwundet. Der Korrespondent des Daily Telegraph in Omdurman schätzt, daß 15 000 Derwische gefallen sind und daß der Gesammtverlust der britischen Truppen 500 Mann beträgt. Wie derselbe Korrespondent meldet, ist Osman Digma mit dem Khalifen geflohen.

Eine Meldung des Generals Kitchener von gestern besagt: Die Verwundeten wurden den Fluß hinabbefördert. Die österreichische Schwester Therese Grigolini und alle europäischen Gefangenen seien befreit. Unter den Einwohnern Omdurmans herrscht große Freude über die Ankunft Kitcheners.

Alle Morgenblätter besprechen Kitcheners glänzende Waffenthat mit dem Ausdruck der tiefsten Bewunderung; sie hoffen, der Sudan werde nun der Zivilisation und dem Welthandel erschlossen werden. Einen ausgezeichneten Eindruck macht allenthalben der von Kaiser Wilhelm in Hannover der britischen Armee gezollte Beifall. Der Standard schreibt: „Wir sind dankbar für die Auslassung des Kaisers, um so mehr, da sie seitens seiner Regierung die Anerkennung bedeutet, daß England die überwiegende Macht in Nord- und Südafrika ist und bleiben muß."

Rußland. Petersburg, 4. Sept. Das Journal de St. Petersbourg schreibt: Alle Kundgebungen der ausländischen Presse bezüglich des Rundschreibens vom 24. August beweisen übereinstimmend, mit welcher Sympathie das Vorgehen der russischen Regierung in der gesammten Welt aufgenommen worden ist. Man zollt dem edlen, hochherzigen Gedanken, der diese Großthat hervorbrachte, hohe Anerkennung. Die Einmüthigkeit der Aufnahme beweist in schlagendster Weise, bis zu welchem Grade die

---

Ein Sohn.

Roman von A. von der Elbe.

(Fortsetzung.)

„Hm — hm," brummte der alte Herr und strich sich seinen grau gesprenkelten Backenbart. „Da werde ich natürlich kein Unthier sein und meinem Jung seine Deern wegfischen. Aber was machen — was machen? Dummes Zeug, daß ich so mit 'em Zaunpfahl von 'ner Verlobung gewinkt habe! Denn Theodor, wo find ich gleich 'ne andere? Die Spellerbergen ist in Saat geschossen und hat braune Haare. Jung und blond muß sie sein, sagte der Dekorateur. Ich hätte alles anders machen lassen ohne Frau. In der Kinderstube habe ich ja vorläufig Vatern seine Rike, aber das alte Fell, die Truhlsen, paßt nich' in das blaue Boudoir."

Der Student lachte.

„Nein," sagte er, „da hast Du recht; aber hübsch gefüllt hast Du Dir doch Dein neues Haus. Mir scheint, Dir geht nichts ab. Wer weiß, ob eine junge Frau Dir immer bequem wäre. Sie ist doch schließlich auch ein Mensch, der 'mal dies oder das möchte, oder änderte, was Dir nicht paßt. Ganz kleine Kinder schreien gräßlich; mit meinen Brüdern brauchst Du lange die Umstände nicht zu machen, wie mit eben geborenen. Selbst wenn ich gar nicht betheiligt wäre, würde ich Dir rathen, laß alles beim Alten. Habe ich erst eine hübsche, blonde Frau, will ich sie Dir oft in den blauen Salon bringen."

„Das is ja so ganz vernünftig," meinte Brammer nachdenklich, „ich habe mich auch schon vor allerlei, was dabei sein mag, gegrault; wäre nur nicht die Schnackerei vom Verlobungsdiner. Ich könnte so thun, als würd ich krank, aber der Steinbutt und die Poularden, es wäre schade!"

„Wenn Du durchaus heute ein Verlobungsdiner geben willst, Onkel Brammer," sagte der Jüngling zögernd, „so wüßte ich wohl wen — der —"

„I, richtig, Du Schlauberger! — Wen, der sich gern verloben ließe, und das bist Du, Du Hallunke!"

Theodor nickte vergnügt.

„Es wäre doch gar nichts Unerhörtes, wenn ein guter Onkel seinem Neffen solche Fête gäbe."

„Sieh mal, meinst Du? Na, überlegen ließe sichs. Ich bin man blos bange, was die Hauptmännin sagt. Sie hat so was an sich, wobei einem nich gut zu Muthe wird."

„Wir gehen zu ihr, und Du giebst ihr klar und bestimmt, als Mann, Deinen veränderten Entschluß kund. Sie hat gezögert, fest seid ihr also beide nicht. Wenn Du mir und meiner Lebenslage ein Bischen das Wort redest, wird sie sich wohl bequemen, den Bräutigamstausch gut zu heißen. Du mußt immer bedenken, Du thust es für Deine Delikatessen."

„E'n Deubelsjung," lachte Brammer, „mein Diner soll Dir wohl schmecken!"

Sie verständigten sich nach und nach immer besser. Der reiche Mann fühlte ordentlich etwas wie Herzenserleichterung, als er sich von der eingebildeten Verpflichtung, eine junge Frau zu nehmen, durch des Neffen Zureden befreit sah. Theodors Vorschläge waren entschieden vernünftig, er wollte seinen „kleinen Doktor" schon herausstreichen, die Frau Hauptmann würde sich wohl entschließen, zuzugreifen.

Ganz befriedigt und von Tapferkeit erfüllt, sagte der Onkel, als sie an das Müllersche Haus kamen:

„Nu geh Du man in 'nen Garten, Theodor, machs mit Deiner Liese fertig, wenn ihr wirklich noch nicht einig seid, und tretet wie in 'ner Komödie zur rechten Zeit herein. Ich will doch mal sehen, ob ich die Alte nich rum kriege."

Frau Wilhelmine fand, der Bräutigam komme etwas früh, immerhin war die Ungeduld begreiflich.

„Ich werde Lisbeth gleich rufen lassen," sagte sie artig, „das Mädchen ist bereit, ihr Glück gebührend zu empfinden."

„Halt, Liebwertheste," fiel Brammer ein, „ich wills man gleich sagen, es is was dazwischen gekommen. Unser Theodor is zugereist. Er hat Wind von der Geschichte gekriegt und vertraut mir nu an, daß er die Kleine liebt, daß er sie mir nich gönnt. Was soll man dabei machen? Ich denke, Sie nehmen auch Vernunft an und geben Ihre Liese dem andern Bräutigam."

Die Mutter erstarrte, eine so plötzliche Aenderung fand sie gänzlich ungerüstet.

„Dem Knaben — dem aussichtslosen Studenten?" stammelte sie. „Eine seltsame Idee!"

„Ne, ne, aussichtslos gar nicht. Er hat alles am Schnürchen, und ich bin doch auch noch da. In vier Jahren hat er sich hier besetzt und ist Schulz's Assistent, dann kann er heirathen. Was etwa fehlt, schieß ich zu. Der Junge hat ja auch nettes Geld von seiner Mutter geerbt. Er ist keine schlechte Partie. Wenn Sie man für alle drei gleich so eine hätten! Denken Sie, wie angenehm, den Schwiegersohn am Platze! Und die Verwandtschaft ist doch auch nicht übel."

Der klugen Frau waren alle diese Gründe einleuchtend, sie hatte sich früher schon die Dinge ähnlich zurechtgelegt; jetzt erschien ihr nur die Aenderung als Störung näherer Pläne. Sie versuchte eine Gegenwehr, nicht um mit Brammer zu streiten — die beiden Liebhaber hatten ja unter sich alles schon viel zu fest beschlossen —, sondern um den alten Freund angenehm zu berühren und für ihre Wünsche geschmeidig zu stimmen. Mit ihrem wehmüthig sanften Lächeln sagte sie:

„Sie denken gar nicht an meinen Schmerz, die gehofften nahen Beziehungen zu einem gediegenen, trefflichen

Landesbibliothek Oldenburg

Erwägungen, die dem russischen Vorgehen zur Unterlage dienten, den innersten Empfindungen aller Völker und deren theuersten Wünschen entsprechen. Man kam überall zu der Ueberzeugung, daß die fortgesetzten Rüstungen für alle Völker eine drückende Last sind, daß sie ein Hemmniß für die Entwickelung der öffentlichen Wohlfahrt bilden. Der glühendste Wunsch der Völker ist, mit Ruhe in die Zukunft blicken und sich friedlicher Arbeit hingeben zu können. Alle werden sich darüber klar, daß das System des gegenwärtigen bewaffneten Friedens seiner Tendenz nach nichts Friedliches mehr an sich hat als den Namen. Die Ausschreitungen dieses Systems will der Schritt Rußlands beendigen. Die Frage, die es zu lösen gilt, ist ohne Zweifel sehr verwickelt. Schon bezeichneten einige Organe der öffentlichen Meinung die Schwierigkeiten, die sich der praktischen Ausführung entgegenstellen. Diese Schwierigkeiten kann sich Niemand verhehlen, aber man muß ihnen muthig gegenübertreten; das Rundschreiben will gerade eine ausführliche und eingehende Prüfung dieser Frage durch einen internationalen Meinungsaustausch anregen. Gewisse andere schwer zu lösende, aber nicht weniger bedeutungsvolle Fragen sind in diesem Jahrhundert schon durch internationale Vereinbarungen in einer Weise gelöst, die großen menschlichen und kulturellen Interessen Gerechtigkeit widerfahren ließ. Die Erfolge, die man in dieser Beziehung, namentlich auf dem Wiener und Pariser Kongreß und auf mehreren internationalen Konferenzen erreichte, beweisen, was die vereinigten Bemühungen der Regierungen durchzusetzen vermögen, wenn sie mit der öffentlichen Meinung und den Bedürfnissen der Zivilisation im Einklang stehen. Das russische Vorgehen fordert alle Staaten zu noch größeren Bestrebungen als alle vorhergehenden auf, aber es wird der Menschheit zur Ehre gereichen, sich beim Anbruch des 20. Jahrhunderts dieser Aufgabe gewidmet und sich entschlossen ans Werk gemacht zu haben, um den Völkern die Möglichkeit zu geben, die Wohlthaten des Friedens zu genießen, indem ihnen die erdrückenden Lasten abgenommen werden, die die wirthschaftliche und sittliche Entwickelung hemmen.

Korrespondenzen.

♁ **Jever,** 6. Sept. In nicht ferner Zeit wird auch unsere Stadt eine Fernsprechanlage besitzen. Es sind 18 Hausanschlüsse angemeldet worden und ist daraufhin die Mittheilung ergangen, daß die Fernsprechleitung voraussichtlich im nächsten Februar angelegt werden würde.

⚓ **Jever,** 6. Septbr. Infolge des neuen Schulgesetzes vom 1. April 1897 wurde im Laufe des vorigen und jetzigen Jahres eine größere Anzahl Nebenlehrerstellen mit Hauptlehrergehalt eingerichtet und besetzt. In denjenigen Ortschaften, wo keine Dienstwohnung für die betreffenden Nebenlehrer vorhanden ist, soll nach dem betr. Gesetz eine entsprechende Wohnungsentschädigung gezahlt werden. Scheinbar ist dadurch die Wohnungsfrage in glatter Weise gelöst. In Wirklichkeit aber läßt diese Angelegenheit noch manches zu wünschen übrig. Mehrere Inhaber genannter Stellen, an denen Wohnungsentschädigung gezahlt wird, sahen sich, da am betreffenden Orte keine entsprechende Familienwohnung miethbar war, in die unangenehme Lage versetzt, mit beschränkten, ungenügenden Wohnungen vorlieb nehmen zu müssen oder wohl gar in auswärtigen, nicht zu ihrer Schulacht gehörigen Ortschaften entsprechende Unterkunft zu suchen. Zwecks genauer Feststellung der Wohnungsverhältnisse aller Stellen mit Hauptlehrergehalt hat die Konferenz Apen in den letzten Tagen Fragebogen an die betr. Stelleninhaber versandt mit der Bitte um baldige Beantwortung derselben.

※ **Fedderwarden,** 5. Sept. Für die Heinensche Besitzung wurden im letzten Termin 6100 Mk. geboten. Der Zuschlag erfolgte noch nicht.

※ **Neuende,** 5. Sept. Der Kriegerverein Neuende nahm in seiner letzten Versammlung die Einladung des Kriegervereins Jever zu der am 25. d. M. stattfindenden Feier des 25jährigen Bestehens unter der Bedingung an, daß sich eine genügende Anzahl von Theilnehmern meldet. Der Bremerhavener Kriegerverein war um eine Beihilfe zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich eingekommen, was jedoch abgelehnt wurde. Von dem Liederbuche „Der kleine Kamerad" sollen 25 Exemplare zur Anschaffung gelangen. Für 10jährige Mitgliedschaft erhielten Abzeichen die Herren F. Janßen, Möhle, Tieke und L. Ennen. Am Sedantage hat der Verein am Kriegerdenkmal einen Lorbeerkranz niederlegen lassen.

※ **Bant,** 5. Sept. Das Preis- und Konkurrenzkegeln auf den Marmorbahnen des Herrn Gastwirths Harms in Neubremen ist nun beendigt. Als Sieger aus dem Wettstreit um den ersten Preis, ein Pferd, ging Herr Harms in eigener Person mit 31 Holz hervor. — Der Wasserthurm des Privatwasserwerks der Gemeinden Bant, Heppens und Neuende erhält seinen Platz in der Gemeinde Neuende und zwar in Neuender-Mühlenreihe, wo früher die alte Mühle stand. Der Thurm soll fast 50 Meter hoch werden und hat man mit den Ausschachtungsarbeiten schon begonnen. — Der Neubremer Bürgerverein nahm in seiner letzten Versammlung 5 neue Mitglieder auf. Mit der Begründung einer Kasse zur Bestreitung von Wahlunkosten erklärte man sich einverstanden. Die Kasse ist von den Bürgervereinen Bant, Neubremen und Sedan ins Leben gerufen. — An Umlagen kommen in der Gemeinde Bant zur Erhebung 120 pCt. der Einkommensteuer als Gemeindeumlage und 40 pCt. der Einkommensteuer als Armenumlage. In Neubremen betragen die Schulumlagen 108 pCt. der Einkommensteuer. An Kirchenumlagen werden in der evangelischen Kirchengemeinde Bant erhoben 10 pCt. der Einkommensteuer und 32 pCt. der Grund- und Gebäudesteuer.

※ **Heppens,** 5. Sept. Der Kriegerverein Kameradschaft nahm in seiner letzten Monatsversammlung ein neues Mitglied auf. An der Jubelfeier des Jeverschen Kriegervereins will der Verein theilnehmen. Die Tour soll zu Wagen erfolgen und haben die Theilnehmer die Kosten selbst zu tragen.

⚓ **Oldenburg,** 5. Sept. Unsere Soldaten befinden sich augenblicklich im Manövergelände von Hannover. Manöver! Welch ein Reiz liegt für den echten deutschen Soldaten in diesem Wort, beinahe wie Freiheit und Ungebundenheit. Auch der in der Nähe wohnende Städter kann die Neugier nicht unterdrücken, er eilt hinaus ins Feld und Gelände, um zu sehen, wie die Truppen kämpfen, wie Musketier Müller mit einem Schuß durch den Kopf hinfällt, um der Krankenträgerkompagnie Gelegenheit zu geben, alle ihre ärztlichen Künste an ihm zu probiren. Nach beendigtem Tagesdienst pflegen die Marsjünger bei edlem Gerstensaft ein gemüthliches Dasein. Doch es kommen für den Soldaten auch die Tage, von denen er sagt, sie gefallen mir nicht, wenn er in nassem Kleide durch das Kartoffelfeld eilen oder in glühendem Sonnenbrande die Brombeerhecke stürmen muß. Doch er kehrt bald zurück, denn die Uebungen neigen sich ihrem Ende zu. Bald erscheint er wieder, wie alljährlich, mit aufgerollten Achselklappen, verwogen sitzender Mütze und schwankem Stöckchen, der Reservemann, dem sich viele Hände zum Gruße freudig entgegenstrecken Die Manöver sind für den Soldaten eine herbe Zeit, aber auch eine Periode stolzer Wochen, die ihm neben schweren körperlichen Anstrengungen auch ein gut Theil von dem bringen, was das Soldatenleben an Humor und Frohsinn zu bieten vermag. Ist aber das Manöver vorbei, dann kommt auch der schnelle Abschied vom „bunten Rock". Gemeinhin herrscht ja keine geringe Freude über die Heimkehr nach Muttern. Nach einem letzten frohen Lied, nach einem letzten frischen Trunk wird nun die Militärlaufbahn gebrochen und es klingt überall: Es lebe der Reservemann!

Oldenburg, 5. Septbr. Am 1. d. M. ist Herr Fr. Wiesenbach auf seinen Wunsch aus dem Vorstande der Oldenburgischen Landesbank ausgeschieden und an seine Stelle Herr Max tom Dieck von hier, bisher Vorstand der Filiale der Schwarzburgischen Landesbank in Arnstadt, getreten.

—* **Milchwirthschaftlicher Verein für das Herzogthum Oldenburg.** Auf den 26. Septbr. vorm. 11½ Uhr ist vom Generalsekretär eine neue Versammlung von Vertretern aller Molkereigenossenschaften des Landes berufen worden. In dieser Versammlung wird die definitive Gründung des geplanten milchwirthschaftlichen Vereins erfolgen. Die Tagesordnung lautet: 1. Feststellung der Statuten; 2. Konstituirung des Vereins und Wahl des Vorstandes; 3. Besprechung über einige wichtigere milchwirthschaftliche Fragen, u. a. auch über die Anstellung eines Molkereikonsulenten. Bekanntlich sollen die Molkereigenossenschaften den Kern des geplanten Vereins bilden und zunächst die Gründung vollziehen, man rechnet jedoch auch auf die Betheiligung zahlreicher Einzel-Landwirthe. In mehreren andern Theilen des deutschen Reiches, in denen die Milchwirthschaft eine ähnliche Bedeutung hat wie bei uns, ist man bereits mit der Bildung von Spezialvereinen für die Pflege der milchwirthschaftlichen Interessen vorgegangen; vielfach — es sei hier nur an das Allgäu erinnert — kann man schon auf große Erfolge zurückblicken. Da darf, wie das Landwbl. mit Recht betont, auch das Oldenburger Land nicht länger zurückbleiben.

* **Abbehausen,** 3. Septbr. Verschwunden ist seit einiger Zeit der Knecht eines Landwirths in Butterburg. Er verkaufte auf der Ovelgönner Thierschau im Auftrage seines Herrn einen Stier zum Preise von 800 Mk. Seit diesem Tage ist der Knecht sammt dem Geldbetrage verschwunden. (W.-B.)

* **Nordenhamm,** 3. Sept. Daß die Anlage der Kabeltaufabrik für unsern Ort gesichert ist, dürfte der Umstand zur Genüge beweisen, daß die fragliche Gesellschaft bereits Ingenieure hierher entsandt hat, welche an Ort und Stelle mit den nöthigen Vorarbeiten begonnen haben. Wie jetzt bekannt wird, sollen insbesondere von Emden aus außerordentliche Anstrengungen gemacht worden sein, um die Anlage dorthin zu bekommen.

* **Butjadingen,** 2. Septbr. Gewaltigen Schaden hat, wie nachträglich bekannt wird, das vorgestrige Hochwasser auf der Küstenstrecke zwischen Langwarden und Fedderwardersiel angerichtet. Es sind hier von den Wellen ungefähr 100 Fuder Grodenheu weggetrieben worden. Das Heu des dem Deich zunächst gelegenen Vorgrodens war bereits eingeheimst worden, d. h. soweit nicht die vor ca. vier Wochen stattgehabte Springfluth dasselbe weggespült hatte. Der Zuwachs — das Heu des dem Vorgroden folgenden Grodentheils — war zum größten Theil unter Dach oder auf den Deich in Sicherheit gebracht worden, der kleinere Theil dagegen wurde von den Wellen fortgeschleppt. Der Schlickandel aber, wie das auf dem am Meere liegenden Theil des hier außerordentlich breiten Grodens wachsende Gras genannt wird, und bereits trocken war, ist von der Fluth fast vollständig weggeschleppt worden. Dieser Verlust ist um so bedauernswerther, als von demselben gerade solche Pächter getroffen wurden, die, um ihr Vieh durchzuwintern, gerade auf diese Ernte angewiesen waren. Beispielsweise konnten, da sehr viel Heu gewachsen war, mehrere geschädigte Grodenpächter etwa zehn Fuder Heu ernten, von denen die Fluth aber ca. acht Fuder hinwegspülte. Aber auch die mit unsäglicher Mühe wiedereroberten zwei Fuder waren verschlammt und hatten an Güte wesentlich eingebüßt. Die größte Menge des von den Wellen weggerissenen Heues hatte sich in der Höhe von Feldhausen gesammelt und hier zu einem hohen Wall aufgethürmt. Wer in der der Fluth folgenden Nacht seinen Verlust suchte, konnte sich hier entschädigen, wer aber erst am nächsten Tage kam, ging leer aus oder mußte sich mit dem Schlickheu begnügen. Bei Langwarden war eine Frau auf dem Schlickandelgroden emsig mit dem Heuen beschäftigt, als die außerordentlich rasch und vorzeitig sich einstellende Fluth sich bereits über den Groden ausbreitete. In ihrem eifrigen Bemühen, das Heu noch möglichst in Hocken zu bringen, damit es nicht weggespült würde, hatte sie weder das rapide Anschwellen der Fluth noch die ihr von den auf dem Deiche zahlreich erschienenen Zuschauern gegebenen Warnungssignale beachtet. Erst als die Wellen ihre Füße umspülten, wandte sie sich dem Deiche zu, doch fast war es schon zu spät. Sie verfolgte den über den Graben führenden Weg, der vom Wasser überschwemmt war, und gerieth in den Graben, in welchem sie vollständig verschwand. Ein Fischer eilte schleunigst herbei und rettete sie. An einer andern Stelle wurden mehrere mit dem Heuen beschäftigte Personen ebenfalls von der Fluth derart überrascht, daß sie nur mit vieler Mühe, bis zur Brust im Wasser watend, sich retten konnten. An einer dritten Stelle suchte man das bereits im Wasser schwimmende Heu zurückzuhalten und zu hocken, doch alle Mühe war vergebens, das Heu wurde von den Wellen den Händen der Leute entrissen und letztere selbst konnten sich schließlich nur mit Mühe über Wasser halten und retten. Der von den geschädigten Pächtern erlittene Schaden ist außerordentlich groß, zumal die Pacht sehr hoch ist und das Heu selbst an Menge und Güte nichts zu wünschen übrig ließ. Der Gesammtschaden, den das Hochwasser an der Butjadinger Küste unter dem Heu angerichtet hat, beläuft sich auf ca. 3000 bis 4000 Mk. (B. Z.)

Vermischtes.

* **Berlin,** 4. Sept. Als eine hochbedeutsame astronomische Entdeckung hat sich die am 13. August d. J. auf der Urania-Sternwarte erfolgte photographische Auffindung eines neuen Planeten herausgestellt. Die photographische Aufnahme und die weitere Verfolgung des durch eine ungewöhnlich große Bewegung ausgezeichneten Himmelskörpers am großen Refractor geschah durch den bekannten Astronomen des Instituts Gustav Witt. Die durch Herrn A. Berberich, Mitglied des hiesigen königlichen Recheninstituts, ausgeführte Berechnung ergab das merkwürdige Resultat, daß der Planet nicht zu den sogenannten Asteroiden gehört, welche die Sonne in dem Raum zwischen Mars und Jupiter umkreisen; vielmehr liegt die

---

Manne hinopfern zu müssen. Es ist dasselbe melancholische, leidgefättigte Losreißen, das ich eben für meinen Arthur durchgerungen. Bis ins Mark getroffen stand ich und — stehe ich noch einmal!"

„Na, na," besänftigte er, „wir sind ja gar nich böse zusammen und denn — das müssen Sie niemals vergessen — verlobt war ich ja noch nicht mit Ihrer Liese, ein Wort ist nicht gebrochen, und Herzen sinds ebensowenig."

„Welch herbe Männlichkeit! Wie kann eine Persönlichkeit voller Herzensadel so rauh mit den zartesten Empfindungen zweier weichgeschaffenen Frauenseelen spielen?"

Ihm wurde unheimlich bei diesen Ergüssen, er blickte nach der Thür, ob das junge Paar nicht eintrete. Was sollte er der Frau antworten, was wollte sie von ihm? Arthurs Schulden und Lisbeths Kapital hatte er augenblicklich ganz vergessen. Ungeduldig sprang er aus der Sophaecke empor.

„Kommen Sie, Verehrteste, lassen Sie uns in den Garten gehen, ich denke, da finden wir unser Pärchen."

Er stürmte hinaus. Sie mußte nothgedrungen folgen. Im großen Mittelwege des Gartens wartete er auf sie.

Brammer hastete neben Frau Wilhelmine her, er hörte offenbar nicht auf das, was sie sagte, sondern spähte hier und dort hin. Wie sollte sie auf das kommen, was ihr als die Hauptursache erschien, was sie auch an den neuen Abschluß als Bedingung knüpfen mußte.

„Ach, da sind sie ja!" rief ihr Begleiter und bog in den Seitenweg ein, der zur Bleiche führte, „nu kuck einer, is das nüdlich!"

Er hatte recht, ein liebliches Bild bot sich den Nahenden. In der Wildenweinlaube, die eben ihre bräunlichen Schößlinge trieb, saß in zärtlicher Umschlingung das gesuchte Pärchen. Sie hielten sich kosend aneinandergeschmiegt, beide lachend, strahlend, zu gleicher Zeit plaudernd und so vertieft, daß sie nichts vom Herankommen der Beobachter merkten.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Bahn zwischen derjenigen der Erde und des Mars, so daß das neue Gestirn entweder nach der üblichen Auffassung ein neues Glied in der Reihe der sogenannten großen Planeten darstellt oder als Vertreter einer bisher unbekannten Gruppe von Wandelsternen zwischen Erde und Mars anzusehen ist. Eine genaue Bahnbestimmung wird zwar erst in geraumer Zeit in Angriff genommen werden können; doch läßt sich aus den bisher gemachten zahlreichen Beobachtungen bereits übersehen, daß das mitgetheilte Resultat eine wesentliche Aenderung nicht mehr erfahren wird. Wegen der von der Kreisform ziemlich erheblich abweichenden Gestalt seiner Bahn kann der neue Planet der Erde bis auf eine Entfernung von 3 Millionen Meilen nahe kommen, während die Nachbarwelt des Mars im günstigsten Falle immer noch 7 Millionen Meilen von ihr entfernt bleibt.

* **Kempten,** 4. Sept. Das Staats- und Anzeigeblatt meldet aus Nesselwang: Als am Freitag Abend nach beendetem Manöver die Geschütze zusammengestellt waren und viele Leute sie umstanden, ging eins der Geschütze, dem die Kartusche noch nicht entnommen war, los. Sechs Zivilpersonen wurden verwundet, darunter ein junger Mann lebensgefährlich. Ein Militärarzt war rasch zur Stelle. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus, die übrigen in ihre Wohnungen gebracht.

Neueste Nachrichten.

Schönhausen a. d. Elbe, 5. Sept. Beim Salutschießen anläßlich der gestern veranstalteten Sedanfeier entzündete sich vorzeitig die Pulverladung eines Geschützes, wodurch drei Personen erheblich verwundet wurden.

Wiesbaden, 5. Septbr. Im Dorfe Gönnern bei Biedenkopf brannten am Sonnabend 25 Gebäude, trotzdem 20 Feuerwehren zur Stelle waren, wegen Wassermangels nieder. Kinder haben das Unheil angerichtet. Es herrscht großes Elend, da niemand versichert ist. — In die Wiesbadener Regierungsstempelkasse drangen in der Nacht zum Sonntag bisher unbekannte Diebe ein und raubten 1200 Mk.

Amsterdam, 5. Septbr. Die Königin und die Königin-Mutter sind heute Nachmittag aus dem Haag hier eingetroffen; 101 Salutschüsse wurden zur Begrüßung abgefeuert, auch läuteten die Glocken. Vom Bahnhofe fuhren die Königin und die Königin-Mutter in achtspänniger Staatskarosse zum Dom. In feierlichem Zuge umgaben dieselben die Spitzen der Behörden und eine Ehrengarde. Die ostindischen Fürsten folgten zu Wagen. Auf der ganzen Fahrt wurden den Majestäten begeisterte Huldigungen zu theil. Die Bürgergarde und die Garnison bildeten Spalier.

Paris, 5. Sept. Nach halbstündiger Besprechung mit dem Präsidenten Faure und einer darauf folgenden Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Brisson nahm General Zurlinden das Portefeuille des Krieges an.

London, 5. Sept. Die Daily Mail meldet aus Shanghai: Die britische Firma Jardine und Mathieson erhielt die Konzession zum Bau der Tientsin-Chinkiang-Bahn. Die Bahn wird mit englisch-deutschem Kapital gebaut und durch Schantung geführt werden.

London, 5. Sept. Die englischen Verluste bei Omdurman beziffern sich auf 23 Gefallene, Subalternoffiziere und Mannschaften, von denen 19 auf das 21. Lanzenreiter-Regiment entfallen; 99 Mann sind verwundet, unter denen 12 Offiziere sich befinden. Die ägyptischen Truppen hatten 21 Mann Todte und 230 Verwundete.

Marktberichte.

Jever, 6. Sept. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 441 Stück Hornvieh, 59 Schafe und Lämmer und ca. 110 Schweine. Auswärtige Händler waren wieder gut vertreten und entwickelte sich ein reger Handel. Schwere hochtragende Kühe bedangen 360 bis 420 Mk., eine besonders schwere junge hochtragende Kuh wurde von einem hiesigen Händler für 525 Mk. gekauft; einjährige Stiere erbrachten 120 bis 150 Mk., zum Schlachten geeignete Stiere kosteten 23 bis 25 Mk. pro Zentner Lebendgewicht, Ochsen erzielten 26 bis 27 Mk. pro 100 Pfund Lebendgewicht. Mit der Bahn wurden ca. 330 Stück Hornvieh versandt, darunter befanden sich außer hochtragendem Vieh viele Stiere. Der Handel auf dem Schaf- und Schweinemarkt war mittelmäßig. Der Umsatz auf dem Schafmarkt betraf namentlich schlachtbare Lämmer. 4 Wochen alte Ferkel kosteten 10 bis 12 Mk. — Nächster Markt am 13. Sept.

Wecner, 3. Sept. Butter- und Käsemarkt. Angebracht: 58 Faß Butter und 2700 Pfund Käse. Preis: Butter 30—43 Mk. per Achteltonne zu 50 Pfd. Netto, Käse 14—17 Mk. per 100 Pfd.

Bremen, 3. Sept. Roggen, südrussischer, 1000 kg 142 Mk., Jev. Last von 4300 Pfd. 305 Mk.; Roggen, Libau und Petersburger, 1000 kg 145 Mk., Jev. Last von 4300 Pfd. 312 Mk., Roggen, amerikanischer, 1000 kg 141 Mk., Jev. Last von 4300 Pfd. 303 Mk., Futtergerste 1000 kg 115 Mk., Jev. Last von 3700 Pfd. 213 Mk., Herbst 1000 kg 102 Mk., Jev. Last von 3700 Pfd. 189 Mk., Bohnen 1000 kg 142 Mk., Jev. Last von 4800 Pfd. 341 Mk., Hafer 1000 kg 140 Mk., Jev. Last von 2600 Pfd. 182 Mk. ab Bremerhaven - Nordenhamm; alles verzollt.

Berlin, 3. Septbr. Viehmarkt. Zutrift: 4165 Rinder, 1238 Kälber, 15 195 Hammel, 7135 Schweine. Rinder: 1. Qual. 63—68, 2. Qual. 58—62, 3. Qual. 50—55, 4. Qual. 47—49 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Kälber: 1. Qual. 64—68, 2. Qual. 58—63, 3. Qual. 52—56,—, 4. Qual. 42—48 Pfg. pro Pfd. Schlachtgewicht. — Schafe: 1. Qual. 61—64, 2. Qual. 56—60, 3. Qual. 50—54, Lebendgewicht 26—31 Pfg. — Schweine: 1. Qual. 60—61, 2. Qual. —,—, 3. Qual. 58—59, 4. Qual. 55—57, Sauen 54—56 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara.

Lüneburg, 3. Septbr. (Fettvieh und Fleischpreise.) Fette Schweine kosten gegenwärtig pro 100 Pfd. Lebendgewicht 41 bis 44 Mk., fette Kälber 40 bis 46 Mk., fette Ochsen 28 bis 32 Mk.; fette Hammel werden mit 25 bis 28 Pfg. pro Pfd. bezahlt. — Ochsen-, Kalb- und Hammelfleisch kostet zur Zeit pro Pfd. 70 bis 80 Pfg., Schweinefleisch 65 bis 75 Pfg.

Die am 29. August 1898 ausgegebene Nummer 42 des Reichsgesetzblattes enthält:

Bekanntmachung, betreffend die Anzeigepflicht für die Geflügelcholera. S. 1033.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Die Herbst-Deichschau im dritten Deichbande wird vorgenommen werden wie folgt:

am 22. September d. J. von Dangast bis Wilhelmshaven, morgens 9½ Uhr anfangend,
am 23. September d. J. von Wilhelmshaven bis Hooksiel, morgens 10½ Uhr anfangend,
am 24. September d. J. von Friederikensiel bis Hooksiel, morgens 9½ Uhr anfangend.

Es wird solches den betreffenden Großherzoglichen Aemtern, dem Deichbandsvorstande, sowie den Deich- und Stelgeschworenen mit der Aufgabe bekannt gemacht, sich dazu an den bestimmten Orten einzufinden. Zugleich wird angeordnet, daß gegen diese Zeit die Deiche, Siele 2c. nebst Zubehör in ordnungsmäßigen Stand gesetzt, insbesondere die Kappe des Deichs und alle Auf- und Abtriften und Deichwege tüchtig angefüllt, gespurt und geebnet sein müssen, wie ferner, daß für die Schauung die Schott- und Schaart-Bohlen an Ort und Stelle bereit zu halten und die Schaartthüren gangbar zu machen sind. Insoweit dieses nicht gehörig geschehen ist, wird angemessene Brüche erkannt werden.

Oldenburg, 1898 September 3.

Staatsministerium, Departement des Innern.
J. A.: Ruhstrat.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Bant für das Jahr 1898/99 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang, vom 6. bis zum 20. September d. J., bei dem Gemeindevorsteher Meentz zu Bant zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reklamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 11. Oktober d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Jever, den 3. September 1898.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Bant.
Becker.

Die Bahnhofstraße hieselbst ist für den Wagenverkehr vom 7. bis 11. d. M. gesperrt.

Jever, 6. September 1898.

Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Das von dem am 10. Juli d. J. verstorbenen Gastwirth Karl Friedrich Wilhelm Hapke zu Neubremen, Gemeinde Bant, am 8. September 1897 zum Protokoll des unterzeichneten Gerichts errichtete Testament soll am

21. September d. J. vorm. 10¼ Uhr

veröffentlicht werden.

Jever, 1898 September 2.

Amtsgericht, Abth. III.
Weber.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des ehemaligen Landwirths Rudolph T. Heyen zu Goldene Linie bei Carolinensiel wird heute, am 3. September 1898, vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Auktionator H. Jürgens zu Hohenkirchen. Offener Arrest mit Anmeldefrist und Anzeigepflicht bis zum 24. September 1898. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 1. Oktober 1898 vormittags 10 Uhr.

Jever, 1898 September 3.

Großherzogliches Amtsgericht Abth. II.
gez. Meyer-Holzgräfe.
Beglaubigt:
Meyerholz, Gerichtsschreiber.

Gemeindesache.

Bei Gastwirth H. B. Jacobs hieselbst ist am 4. d. M. eine junge schwarzbunte Kuh in den Schüttstall gebracht, welche der Eigenthümer gegen Zahlung der Kosten baldigst in Empfang nehmen wolle.

Cleverns, 1898 September 5.

A. W. Janßen, G.-V.

Kirchensachen.

Die für den Neubau der Kirche der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Bant erforderlichen Erd- und Rammarbeiten, die Lieferung der für den Pfahlrost erforderlichen Pfähle und die Errichtung eines Baubureaus sollen öffentlich ausgeschrieben werden.

Die Zeichnungen, allgemeinen und speziellen Bedingungen, sowie die Bestücksauszüge liegen auf dem Schloßbaubureau in Oldenburg und in der Pastorei zu Bant zur Ansicht aus.

Die Offerten sind versiegelt bis zum 15. Septbr. vormittags 11 Uhr an den Oberbauinspektor Freese in Oldenburg einzusenden.

Bant, den 1. September 1898.

Der Kirchenrath: H. Ibbeken, Pfarrer.

Die pachtlos werdenden Kirchenländereien sollen

Freitag den 9. September abends 7 Uhr

in Zwitters Wirthshause auf 4 Jahre als Grünland verpachtet werden. Die Jagd auf sämmtlichen Kirchenländereien wird auf 6 Jahre alsdann verpachtet.

Waddewarden, den 3. September 1898.

Der Kirchenrath.

Privat-Bekanntmachungen.

Zu verkaufen.

Mehrere **gebrauchte gut erhaltene Wagen** (Phaetons), sowie ein leichter einstuhliger Wagen.

Jever. **Treuke,** Stellmacher.

Zu verkaufen.

4 Wochen alte Ferkel.

Feineburg. Diedr. Haschen.

Habe einige hervorragende Vollblut-Yorkshire-Eber zu verkaufen.

Friedrichsgroden. H. E. Hillrichs.

Zu verkaufen.

Ein schönes 14 Tage altes Kuhkalb.

Rüstersiel. Albert Janßen.

Zu verkaufen.

Rein englische Cotswoll-Lammböcke zur Zucht.

Sande. R. Backhaus.

Im Auftrage suche ich für die diesjährige Weidezeit

8 bis 10 Grasen altes Weideland

zu pachten.

Neuende, 1898 September 5.

H. Gerdes, Auktionator.

Landesbibliothek Oldenburg

Hausfrauen, kaufet nur

Schmidt'sches Kaffeemehl,

erfunden und allein echt hergestellt durch

George Schmidt & Co., Braunschweig,

Herzoglich Braunschweig. Hoffabrik.

Erstes großes

Rennfest,

verbunden mit

Radfahren u. Volkswettspielen,

zu Nesse

Sonntag den 18. September 1898.

Programm.

1½ Uhr: Begrüßung der Festtheilnehmer auf dem Festplatze.

2 Uhr:

I. Radfahren.

1. **Straßenrennen** für Herren, welche bislang keine Preise erzielten. Distanz 6000 Meter ff. Klinkerbahn, schönes Terrain. — Zur Vertheilung kommen ein 1., 2. und 3. Preis und ein Ehrenpreis.
2. **Straßenrennen** für alle Radfahrer. Distanz 6000 Meter ff. Klinkerbahn, ff. Terrain. — Zur Vertheilung kommen ein 1., 2. und 3. Preis und ein Ehrenpreis.

Als Einsatz ist für jedes Rad 2 Mark zu entrichten, ganz Reugeld.

II. Pferderennen.

1. **Trabrennen** für 3jährige Pferde ostfriesischer und oldenburgischer Race. Distanz 1600 Meter gerade schöne Rennbahn. — 1. Preis 100 Mk., 2. Preis 50 Mk., 3. Preis 30 Mk.
2. **Trabrennen** für Pferde jeglichen Alters und Abstammung. Distanz 2000 Meter, feine Bahn. — 1. Preis 100 Mk., 2. Preis 50 Mk., 3. Preis 30 Mk.
3. **Flachrennen** für Pferde jeglichen Alters und Abstammung. Distanz 2000 Meter. — 1. Preis 100 Mk., 2. Preis 50 Mk., 3. Preis 30 Mk.

Einsatz für jedes Pferd 10 Mk., ganz Reugeld.

Rennpferde werden nicht zugelassen.

III. Volkswettspiele.

1. **Kugelwerfen**; 2. **Schlenderballwerfen**; 3. **Speerwerfen**; 4. **Freiweitspringen**; 5. **Steinstoßen**; 6. **Gewichtstemmen**; 7. **Hindernißlaufen.**

Zur Vertheilung kommen ein 1., 2. und 3. Preis und ein Ehrenpreis.

Einsatz für jeden Theilnehmer 50 Pfg.

6 Uhr: **Proklamation der Sieger; Ueberreichung der Ehrenpreise, Preise und Eichenkränze durch Ehrendamen auf dem Festplatze.**

Abends großes Feuerwerk und Freudenfeuer. Illumination des Festplatzes.

Konzert auf dem Festplatze; **Ball** in beiden Festzelten.

Anmeldungen zur Betheiligung an Wettrennen, Wettfahren und Volkswettspielen sind möglichst **umgehend**, spätestens jedoch bis zum **14. September** unter Beifügung des Einsatzes an den Vorsitzenden des Komitees, Herrn Landw. A. de Buhr in Siebelshörn bei Nesse, zu richten.

Das Preisrichter-Kollegium besteht aus sachkundigen Herren.

Zu diesem Feste ladet alle Einwohner aus Ostfriesland und Oldenburg freundlichst ein

das Fest-Komité.

NB. Für Unterbringung der Pferde ist bestens gesorgt, ebenso für Unterbringung der Fahrräder.

Bohnenmesser und Bohnenmühlen.

Jever. C. F. Onken.

Zur Aussaat empfehle

schönen Sheriff-Weizen.

Horum. Eduard Müller.

Fetter Speck, 100 Pfd. 45 Mk.

J. H. Cassens, Neuestraße.

Sarg-Lager.

Halte meine **selbstverfertigten Särge** bei Bedarf bestens empfohlen.

Kopperhörn. W. Gathemann.

Zu verkaufen.

Ein schönes Kuhkalb.

Wilhelmshaven, Neuestr. 17. G. J. Harms.

---

3 bis 4 Fuder trockener Pferdeandel zu verkaufen.

Friederikensiel. H. Michaels.

Gesucht.

Zum 1. Oktober für Wilhelmshaven ein Mädchen, welches kochen kann und Hausarbeit übernimmt.

Frau Korvettten-Kapitän Wilde.

Wilhelmshaven, Kronenstr. 1. I

Entlaufen.

Ein schweres weißbuntes Rind, ganz nahe am Kalben, gez. am Bug mit einem []. Dem Wiederbringer oder Auskunftgeber eine Belohnung.

Jever, Waagestraße. J. C. Josephs junr.

Am 5. d. M. ist uns beim Dannhalm eine junge schwarzbunte Milchkuh, gezeichnet auf einem Horn D. W., abhanden gekommen.

Dem Wiederbringer eine Belohnung.

Jever. D. W. Josephs Söhne, Blauestraße.

Meinen von Herrn Hinrichs, Süderhausen, angekauften

Herdbuchstier

halte zum Decken empfohlen.

Gronhausen. T. Hayungs.

Habe die Jagd auf meinen Ländereien zu verpachten.

Kattens bei Jever. C. O. Schipper Wwe.

Anstands- und Tanzunterrichtskursus

in

Hellmerichs Hotel, Sengwarden,

beginnt Sonnabend den 10. d. M. von 4 bis 6 Uhr nachmittags für Kinder.

Anfang für Erwachsene Sonnabend den 24. d. M. abends 8 Uhr.

Gefl. Anmeldungen erbitte daselbst.

Hochachtend

M. W. Reents.

Gesucht.

Auf sofort 10 Drescharbeiter.

Mühlenstraße. J. F. Janßen.

Gesucht.

Für eine Kolonial-, Fett-, Eisen-, Kurzwaaren- und Steinzeug- 2c. Handlung zum 1. Okt. ev. etwas später ein mit guten Schulkenntnissen versehener Sohn rechtl. Eltern als Lehrling. Fr. Anerb. bef. die Expedition dieses Blattes unter H. K. 89.

Gesucht.

Auf sofort mehrere tüchtige Maurer.

Jever. J. Engelken.

Gesucht.

Auf sogleich oder zum 1. November eine Magd, die gut melken kann, und ein kleiner Knecht gegen hohen Lohn.

Neuendorf. B. Hinrichs.

Gesucht auf sofort ein zweites Dienstmädchen von 17 bis 20 Jahren. Kinderlose junge Wittwe nicht ausgeschlossen.

Hermannslust bei Sillenstede. W. Aßling.

Ein junger Mann sucht Stellung in einer Landwirthschaft zum 1. November. Salär nach Uebereinkunft. Näheres bei Herrn Emil Onnen, Hohenkirchen.

Kann noch Hornvieh in gute Weide annehmen.

Annenburg. Burchards.

Todes-Anzeigen.

Heute Abend 8 Uhr verschied sanft und ruhig an Altersschwäche unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater, der Propri-tär

O. R. Otten,

in seinem 87. Lebensjahre.

Theilnehmenden dies zur Anzeige.

Wittmund, den 4. Sept. 1898.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 8. Sept. nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Eggelingen statt.

Statt Ansage.

Heute Morgen 3½ Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter und Großmutter, die Wittwe des weil. Landmanns E. H. Eilers,

Anke geb. Oyen,

in ihrem 77. Lebensjahre, was wir tief betrübt allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen.

H. Eilers und Frau nebst Kindern.

Bant, 1898 Sept. 5.

Die Beerdigung findet Freitagnachmittag 4¼ Uhr auf dem alten Friedhofe in Neuende statt.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu ein zweites Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 209. Mittwoch den 7. September 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Garten im September.

Von J. C. Schmidt, Kunst- und Handelsgärtner, Erfurt.

Der September bringt bedeutsame Wendepunkte im Leben der Natur. Der Herbst kommt mit leisen Schritten angezogen. Ziehen wir die Bilanz unserer Thätigkeit im Garten. Es wird sich manches finden, was wir hätten besser machen können. Aber das ist nicht nur im Garten so. Bittere Erfahrungen zu sammeln, bleibt keinem auf seinem Lebenswege erspart. Im Garten kann man aber die Fehler wieder gut machen, denn der Natur kehrt jedes Jahr die Jugendzeit zurück.

Bei anhaltendem Regen, wie er im September wohl eintritt, müssen wir auf unsere Zimmerpflanzen, die wir in die Sommerfrische des Gartens geschickt haben, Obacht geben. Wir legen sie um und bewahren sie vor dem Tode des Ertrinkens. Bei stürmischem Wetter sind Pflanzen mit großen Blättern geschützt hinzustellen. Zerrissene Blätter sind häßlich. Leider besitzt unsere herrliche Musa keine Randrippen, so daß sie an zugiger Stelle bald unschön aussehen wird. An solche windige Plätze bringen wir deshalb in Zukunft lieber Nicotiana colossea. Ganz zarte Pflanzen, z. B. Gloxinien, setzen wir bei schlechtem Wetter schon ins Zimmer. Im Uebrigen heißt es: So lange wie möglich alles draußen lassen!"

Zu dem Herbstneupflanzen von Obstbäumen können wir jetzt Löcher ausgraben, die herausgenommene Erde mit Kompost mischen und das Loch wieder füllen. Der Obstbau wird leider in vielen Gegenden noch nicht vernunftgemäß betrieben, sondern nur als Lückenbüßer und im Raubbau, für unsere Nachkommen ist eine sachgemäße Anpflanzung und Pflege guter Obstsorten die beste Lebensversicherung.

Wenn die Obsternte, namentlich an hochstämmigen Bäumen beginnt, so sei man vorsichtig. Dicht neben dem Fruchtstiele sitzt unter den schützenden Knospenschuppen schon die Blüthe der nächstjährigen Frucht. Das Beste bleibt immer das Pflücken mit der Hand und nur wo dies wegen der Höhe nicht möglich ist, nehmen wir einen Obstpflücker, am besten den mit Gummigreifern.

Im Uebrigen werden die Obstbäume gegen Ende des Monats noch einmal von Kopf bis zu Füßen gründlich gereinigt. Die Wasserschosse sind wegzuschneiden, die Baumscheiben zu lockern.

In den Gruppen des Ziergartens treten die Scheere, die Säge und das Messer im Laufe des Monats wieder in volle Thätigkeit. Jetzt schadet kein Schnitt mehr, es giebt keine neuen Triebe wieder, aber an den noch belaubten Bäumen und Sträuchern können wir am besten sehen, was fort muß und in welcher Weise eine Durchsicht am wirkungsvollsten ist. Die Gruppen müssen richtig durchforstet werden, um den einzelnen Sträuchern Luft und Licht zu geben. Ein Hauptaugenmerk ist auf unterdrückte Spitzen junger Bäume 2c. zu richten, die frei gemacht werden. Exemplare, die wir umpflanzen wollen, werden jetzt bezeichnet. Coniferen können noch umgepflanzt werden. Haben wir Rosen, mit deren Umsetzen nicht bis zum Frühjahre gewartet werden kann, dann thun wir dies jetzt, entfernen aber alle Blätter bis auf je das unterste Fiederpärchen.

Im Gemüsegarten häufeln wir jetzt Porré an, die Pfeifen werden dadurch zart und bleichen. Ferner säen wir Rabinschen, Spinat, Wintersalat, Petersilie und Kohlrüben. Den Sellerie düngt man nochmals.

Der September bringt uns auch die Blumenzwiebeln für die Zimmerkultur.

Das Treiben der Blumenzwiebeln bereitet doppeltes Vergnügen, wenn man dieselben im Zimmer schon recht zeitig, möglichst bereits Weihnachten blühend haben kann. Zu diesem Zwecke ist es erforderlich, schon Mitte September die frühesten Zwiebeln einzupflanzen. Zu den frühesten Hyacinthen gehören die Sorten: Romaine blanche, Wilhelm I., Homerus, Emilius, Blanchard und Norma; zu den frühesten Tulpen die Duc van Tholl-Sorten. Die früheste Tazette ist die Marseiller Treibtazette. Zum Einpflanzen verwendet man eine aus je 2 Theilen Mistbeet- und leichter Gartenerde und 1 Theil Sand zusammengesetzte Erdmischung. Von Hyacinthen nimmt man gewöhnlich je eine Zwiebel in einen etwa 10 cm weiten Topf, von Tulpen und Tazetten je 3 Zwiebeln in Töpfe, die so weit sind, daß sich die Zwiebeln gegenseitig nicht berühren. Wir füllen die Töpfe mit der angegebenen Erdmischung und drücken dann die Zwiebeln so hinein, daß die Spitze der Zwiebel mit dem Topfrand in gleicher Höhe steht, worauf dann die Erde gut festzudrücken ist. Bei Narcissen und Tazetten darf der lange Zwiebelhals den Topfrand überragen. Die bepflanzten Töpfe werden gut angegossen und dann in den Keller gestellt. Hier bleiben die gleichmäßig feucht zu haltenden Töpfe so lange, bis die Zwiebeln gut bewurzelt sind und einen kräftigen Trieb gebildet haben, woranf am Fenster der warmen Stube mit dem Treiben begonnen wird.

Während wir aber schon wieder für die freundlichen Blumen sorgen, die unser Heim im Winter schmücken sollen, erfreuen wir uns draußen noch der letzten Rosen. Mit süßem Trost der Wiederkehr nimmt die Rose Abschied und die Sonne, ihre beste Freundin, sendet ihr noch einen letzten Liebesgruß.

Vermischtes.

* **Dresden,** 4. Sept. Die Enthüllung des Ludwig Richter-Denkmals auf der Brühlschen Terrasse findet am 28. September statt. — Für die Errichtung eines Robert Schumann-Denkmals in Zwickau sind 35 000 Mk. gesammelt worden und es soll nunmehr ein freier Wettbewerb für das Standbild, an dessen Ausführung alsbald gegangen werden wird, ausgeschrieben werden.

— * **In welcher Stellung soll man sich photographiren lassen?** Diese Frage ist niemandem gleichgültig, und doch verläßt man sich in der Beantwortung derselben auf das Geschick des Photographen, der bei der Auswahl der Stellung häufig mehr von augenblicklichen Eingebungen als von gesetzmäßiger Ueberlegung ausgeht. Indessen giebt es eine Reihe von Regeln, die sich ein jeder wohl einmal daraufhin ansehen sollte, um das Passende für sich auszuwählen. Wenn man eine sehr hohe Stirne besitzt, so kann die Stellung freilich in diesem Falle das Uebermaß nicht ausgleichen, vielmehr muß der Photograph wissen, daß sich das Bild der Stirne verkürzt, wenn er seinen Apparat etwas anhebt. Hellfarbige Augen und vorzugsweise blaue Augen dürfen nicht dem Lichte zugekehrt werden, tiefdunkle Augen dagegen müssen viel Licht von vorne haben und sehr wenig Licht von oben. Sind die Augen klein oder weit geschlossen, so ist es gut, wenn der Blick ein wenig nach oben gerichtet wird. Umgekehrt muß derjenige mehr zu Boden sehen, der auffallend große Augen oder einen etwas starren Ausdruck in denselben hat. Läßt man sich en face aufnehmen, so müssen die Augen gerade vor sich blicken, aber gleichzeitig muß dann der Rumpf mehr oder weniger zur Seite gewendet werden. Ganz besondere Aufmerksamkeit verlangt die Nase. Ist die Nase lang, so muß das Gesicht von vorne photographirt werden. Leidet jemand an einer Stupsnase, so muß wiederum der Photograph seine Dunkelkammer etwas anheben, damit man nicht etwa in die Nasenlöcher hineinsehen kann. Dicke und platte Nasen müssen stets, um ihren Ausdruck nach Möglichkeit zu verbessern, etwas von der Seite aufgenommen werden. Bei Dreiviertelstellung läßt man die Nase etwas über die Wangenlinie hinausragen. Wenn die Backenknochen vorstehen und die Wangen hohl sind, so muß eine starke Beleuchtung von oben vermieden und das Gesicht so weit von vorn genommen werden, daß die Wangen gut beleuchtet sind. Runzelige Gesichter erfordern eine starke Beleuchtung von vorne her, damit wenig Schatten entstehen. Ein kleiner und schmaler Mund muß von vorne photographirt werden, ein großer Mund und ein solcher mit starken Lippen von der Seite. Die größte Schwierigkeit besteht in der Vertheilung der Beleuchtungsstärke. Eine zu gleichmäßige Beleuchtung erzeugt ein sanftes oder auch wenig charaktervolles Bild. Ein Uebermaß der Beleuchtung von vorne her flacht das Gesicht ab und benimmt ihm seinen geistreichen Ausdruck, falls ein solcher vorhanden ist. Ein Uebermaß des Lichtes von oben her macht die Züge eckig und hart. Aus diesen Regeln kann man zu gleicher Zeit lernen, daß man erstens selbst viel zur Erhaltung eines vortheihaften Portraits beitragen kann und zweitens doch von dem Photographen in manchem wesentlichen Punkte abhängig bleiben muß. Um das erstere zu lernen, rathen wir jedem: „Betrachte dich genau im Spiegel und erkenne dich selbst!" Die Befolgung eines dieser beiden Rathschläge allein würde nichts nützen.

* **Die Friedenspfeife von 1850.** Ein Altfrankfurter schreibt der Frkf. Ztg.: „Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß genau an dem Tage (29. August), an dem uns Lesern der Abrüstungsvorschlag des Zaren bekannt wurde, vor 48 Jahren hier in Frankfurt a. M. in der Paulskirche ein Friedenskongreß, beschickt von 600 bis 800 Männern aus allen Nationen, zusammentrat. An der Spitze dieser Versammlung standen Männer wie Richard Cobden, hervorragende französische Geistliche wie Coquelin, Cormenin, der bekannte Amerikaner Elihu Burrit usw. Der damalige hessen-darmstädtische Minister Jaup, der auch eine Zeit lang dem vorangegangenen deutschen Reichsparlament vorstand, hatte die Präsidentschaft übernommen. Eine interessante Erscheinung auf diesem Kongreß war eine Anzahl Negerpfarrer aus Amerika, nicht etwa Halbblut, nein, reine Neger, die sich in ihrem Auftreten und Gehaben in nichts von anglikanischen Geistlichen unterschieden. Am meisten angestaunt wurde der Sohn eines Häuptlings der Indianer aus Nebraska, mit Namen Ka-ge-ga-ga-buh, schon wegen seiner heimathlichen Tracht, in der er sich zeigte, in der er auch sprach und zwar in gutem Englisch. In seiner am 31. August gehaltenen Rede versicherte er die Versammlung der Friedensliebe aller amerikanischen Indianerstämme und gab dieser Friedensliebe damit Ausdruck, daß er dem Präsidenten Jaup in offener Sitzung die Friedenspfeife überreichte. Ein Stück far west war somit in natura in die Frankfurter Paulskirche verpflanzt. Was die Versammlung selbst anbelangt, so war ihr Verlauf ihrem Zweck gemäß. Richard Cobden hielt eine fulminante englische Rede über die Wohlthaten des Völkerfriedens und unser verstorbener Professor Creizenach schloß sich seinen Bestrebungen ebenfalls in einer vortrefflichen Rede an. Die französischen Geistlichen, die alle Protestanten waren, glänzten nicht minder durch ihre Reden. Auch italienisch ließ sich ein Redner Namens Salieri vernehmen. Kurz man redete in allen Zungen, und die Versammlung war voll des heiligen, friedlichen Geistes.„

* **Weil der Mond aufsteigt.** Wiener Blätter berichten über folgende Verhandlung: Bezirksgericht Hernals. Aufgerufen wird Rosina Poscha.

Richter: „Die Anklage lautet auf § 419."

Angeklagte: „I bitt, Herr kaiserlicher Rath, was haßt dös, § 419?"

Richter: „Das heißt, daß Sie Ihren Mann derartig gezüchtigt haben, daß er durch Ihre Mißhandlung an seinem Körper Schaden gelitten hat. Warum haben Sie denn das gethan?"

Angekl.: „Weil grad der Mond aufg'stiegen is."

Richter: „Jetzt muß ich Sie fragen: Was heißt das?"

Angekl.: „Dös is aso, kaiserlicher Richter: Jedes Mal, wenn der Mond aufsteigt, kriegt mein Mann den Rappel, zwölf Rappel im Jahr, so oft, als der Mond aufsteigt; nachher wann er sein Rappel hat, schimpft er mi, was Gott und d' Welt verboten ham; alle Nam'n, nur kane schönen. Muß sich dös a Weib gefallen lassen?"

Richter: „Und da wissen Sie keine andere Abhülfe, als daß Sie dem Mann einen eisernen Topf an den Kopf werfen?"

Angekl.: „Wenn der Mann dös sagt, so is a Lug. I kann's beeidigen; erschtens war's gar ka Topf, sondern a Häf'n, und extra noch hab' i den Blechhäf'n nöt g'wurf'n, sondern i hab'n zweimal hing'haut auf sein' Schädel. No ja, weil sich dös a Frau nöt g'fall'n lassen kann."

Richter: Hören Sie, das ist ja noch ärger, das ist ja eine schreckliche Rohheit. Der arme Mann hat ja eine fünf Zentimeter lange Wunde am Kopf davongetragen."

Angekl.: „Ja, da muß i aber bitt'n, daß er g'sagt

Landesbibliothek Oldenburg

hat: I wier Di hau'n, wie an sauern Apfel! Dös steht nöt in den Paräh̃r oder wie's haßt!"

Der Gatte der Angeklagten, der Hauer Johann Paschka, ist zur Verhandlung nicht erschienen, woraus der Richter schließen mußte, daß er seiner Frau verziehen habe. Deshalb entließ er die zarte, liebende Gattin, dem Gesetze entsprechend, für diesmal mit einem strengen Verweis.

Gute Rathschläge für die praktischen deutschen Landwirthe.

Man findet heute wohl kaum mehr eine landwirthschaftliche Zeitung, die nicht Artikel enthält, in welchen den Landwirthen gerathen wird, von dem Ankauf und dem Verbrauch der Thomasschlacke in diesem Herbst abzusehen und an deren Stelle andere Phosphorsäuredünger zu benutzen, mit der Begründung, daß Thomasmehl wesentlich theurer geworden sei. Den praktischen Landwirthen muß es deshalb willkommen sein, eine genaue Darlegung der wirklichen Verhältnisse zu erhalten, um sich so selbst ein Urtheil darüber bilden zu können, wie es sich denn mit der angeblichen Preissteigerung beim Thomasmehl wirklich verhält. — Zahlen geben hier die beste Antwort.

Im **Großherzogthum Mecklenburg** kosteten im Durchschnitt für den Konsumenten:

Superphosphat Herbst 97: 15½ Pfg. per Pfund-% wasserl. Phosphorf., dagegen

zur Zeit: 19½ Pfg. per Pfd.-% wasserl. Phosporf., jetzt mithin **theurer** 4 Pfg. per Pfund oder 128 Mk. per Waggon zu 200 Ctr. und 16 %.

Thomasmehl im Herbst 97: 20 Pfg. per Kilo-% Phosphorf. ab Oberhausen,

zur Zeit: 19 Pfg. per Kilo-% Phosphorsäure ab Rothe Erde.

Die Fracht von Oberhausen betr. im Durchschnitt 69 Mk.
" " Rothe Erde " " " 79 "

es rechnet sich mithin der Waggon zu 200 Ct. wie folgt:

Herbst 97: 16% Phosphorf. à 20 Pfg. + Fracht Oberhausen = 389 Mk.,

Herbst 98: 16% Phosphorf. à 19 Pfg. + Fracht Rothe Erde = 383 Mk.,

mithin dieses Jahr **billiger 6** Mk.

Das gerade Gegentheil von dem Behaupteten ist also der Fall:

Superphosphat ist per Waggon 128 Mk. theurer,

Thomasmehl ist per Waggon 6 Mk. billiger geworden. Da muß es aber als eine schwere Schädigung der Landwirthe, und besonders auch der kleineren Landwirthe, bezeichnet werden, wenn man ihnen räth, an Stelle des **billigen Thomasmehls** das **sehr theure Superphosphat** zu kaufen.

Dem praktischen Landwirthe geben wir nun den guten Rath: Er erkundige sich bei dem nächstgelegenen Händler nach dem Preise der Thomasschlacke und des Superphosphats, und findet er dann, daß thatsächlich das **Superphosphat theurer,** dagegen das **Thomasmehl billiger** geworden ist, so wird er als praktischer Landwirth auch wissen, was er zu thun hat.

Milch nicht zuträglich.

Dann versuchen Sie dieselbe mit etwas Mondamin von Brown u. Polson, ca. zehn Minuten gekocht. Nehmen Sie nur soviel Mondamin, daß die Milch crémeartig wird. Die durch Mondamin erlangte leichte Verdaulichkeit der so nahrhaften Milch ist von den Herren Aerzten anerkannt. Für Browns u. Polson's gute Qualität bürgt am besten deren 40jähriger Weltruf. Mondamin ist überall in Pack. à 60, 30 und 15 Pfg. erhältlich. Engros für Jever bei R. Scipio, Bremen.

Verehrte Hausfrau! Haben Sie schon einmal **Dr. Thompsons Seifenpulver** versucht? Wenn nicht, dann säumen Sie nicht länger, denn es giebt zur Erzielung einer **blendend weißen Wäsche** kein probateres Mittel. Achten Sie jedoch bitte genau auf die Schutzmarke **„Schwan"**, da geringwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Oberpostdirektion.

Die Postverbindungen vom Festlande nach den Nordsee-Inseln Borkum, Juist, Norderney, Baltrum, Langeoog, Spiekeroog und Wangeroog gestalten sich in der Zeit vom 16. bis 30. September wie folgt:

I. Nach Borkum.

1. Von Leer nach Borkum mittels Dampfschiffs in etwa 4 Stunden:
am 16., 17. und 18. Sept. 2^{15} nachm., am 19. Sept. 12 mitt., am 21., 23., 25., 27 und 29. Sept. 11 vorm.

2. Von Emden nach Borkum mittels Dampfschiffs in etwa 3 Stunden:

16.	Sept.	9 vm.,	12 mitt.,	3 nm.,
17.	"	9 vm.,		
18.	"	9 vm.,	3 nm.,	
19.	"	9 vm.,	1^{30} nm.,	3 nm.,
20.	"	3 nm.,		
21.	"	1^{30} nm.,	3 nm.,	
22.	"	3 nm.,		
23.	"	7^{30} vm.,	3 nm.,	
24.	"	12 mitt.,		
25.	"	12 mitt.,		
26.	"	9 vm.,	12 mitt.,	
27.	"	12 mitt.,		
28.	"	11 vm.,	12 mitt.	
29.	"	12 mitt,		
30.	"	11 vm.		

II. Nach Juist.

Von Norddeich nach Juist mittels Dampfschiffs in etwa 1 Stunde:

16.	Sept.	11 vm.	24.	Sept.	6^{45} nm.,
17.	"	11^{30} "	25.	"	7^{15} vm.,
18.	"	12 mt.,			6^{45} nm.,
19.	"	11 "	26.	"	8^{30} vm.,
20.	"	11^{30} vm.,	27.	"	10^{30} vm.,
21.	"	12 mitt.,	28.	"	10^{45} vm.,
22.	"	1 nm.,	29.	"	11 vm.,
		4^{45} "	30.	"	11 vm.
23.	"	4^{45} "			

III. Nach Norderney.

Von Norddeich nach Norderney mittels Dampfschiffs in etwa 1 Stunde:

16.	Sept.	8^{15} vm.,	11 vm.,	2 nm.,*	4 nm.,	
17.	"	8^{15} "	11 "	2 nm.,*	4^{45} "	
18.	"	8^{45} vm.,	11 "	2 nm.,*	4^{45} "	
19.	"	9^{15} "	11 "	2 nm.,*	5 "	
20	"	5^{45} "	10^{30} "	2 nm.,	5 "	*
21.	"	6 "	10^{30} "	2 nm.,	3 "	* 5nm.*
22.	"	7 "	11 "	2 nm.,	3 "	* 6 " *
23.	"	8 "	12^{30}nm.,	2 nm.,	6 "	*
24.	"	7^{45} "	1^{30}nm.,	2 "	5^{45} "	*
25.	"	7^{30} "	* 7^{45}vm.,	10^{30}vm.,	5^{30} "	6^{45} " *
26.	"	7^{45} "	10^{30} "	4 nm.,	5^{30} "	*
27.	"	7^{45} "	10^{30} "	1 "	* 5^{15} "	*
28.	"	7^{45} "	10^{30} "	2 "	6 "	*
29.	"	8^{15} "	11 "	2 "	3 "	*
30.	"	8^{15} "	11 "	2 "	3 "	*

* Fahrten werden postseitig nur ausnahmsweise benutzt.

IV. Nach Baltrum.

Von Dornum (Ostfriesland) nach Baltrum über Neßmersiel mittels Privat-Personenpost bz. Fährschiffs in etwa 2 Stunden:

16.	Sept.	11 vm.,	24.	Sept.	4^{15} nm.,
17.	"	11^{15} "	26.	"	7^{30} vm.,
19.	"	12^{30} nm.,	27.	"	8^{30} "
20.	"	1 "	28.	"	9^{30} "
21.	"	1^{30} "	29.	"	10 "
22.	"	2^{15} "	30.	"	10^{30} "
23.	"	3^{15} "			

V. Nach Langeoog.

Von Esens (Ostfriesland) Bhf. nach Langeoo. über Bensersiel mittels Privatpersonenpost bz Dampfschiffs in etwa 1½ Stunden:

16.	Sept.	9^{40} vm.,	24.	Sept.	3^{20} nm.,
17.	"	10^{20} "	25.	"	5^{20} "
18.	"	11^{10} "	26.	"	6 vm.
19.	"	11^{20} "	27.	"	7 vm.
20.	"	12^{15} nm.,	28.	"	8 vm.,
21.	"	12^{40} "	29.	"	8^{50} "
22.	"	1^{20} "	30.	"	9^{30} "
23.	"	2^{25} "			

VI. Nach Spiekeroog.

Von Esens (Ostfriesland) Bhf. nach Spiekeroog über Neuharlingersiel mittels Privatpersonenpost bz. Fährschiffs in etwa 2½ Stunden:

16.	Sept.	10^{15} vm.,	24.	Sept.	3^{45} nm.,
17.	"	11 "	25.	"	4^{15} "
18.	"	11^{45} "	26.	"	6^{45} vm.
19.	"	12^{30} nm.,	27.	"	7^{45} "
20.	"	1^{15} "	28.	"	8^{15} "
21.	"	2 "	29.	"	10^{15} "
22.	"	2^{45} "	30.	"	11 "
23.	"	3^{15} "			

VII. Nach Wangeroog und Spiekeroog.

Von Carolinensiel (Harle) nach Wangeroog und Spiekeroog mittels Dampfschiffs in etwa 1 bez. 2 Stunden:

16.	Sept.	12^{40} nm.,	24.	Sept.	4 nm.,*
17.	"	1^{15} nm.,	25.	"	5^{30} " *
18.	"	1^{50} "	26.	"	8^{30} "
19.	"	2^{40} "	27.	"	9^{50} "
20.	"	3^{10} "	28.	"	11^{10} "
21.	"	3^{45} "	19.	"	11^{45} "
22.	"	4^{20} "	30.	"	—
29.	"	5^{15} " *	* Nur bis Wangeroog.		

Oldenburg (Grhzgth.), 31. August 1898.

J. V.: Kleine.

Privat-Bekanntmachungen.

Zu verkaufen.

1 sehr gut erhaltener Rollwagen, welcher zum Milchfahren gebraucht, ist billig abzugeben.

Neufunnixsiel. C. Thiele.

Litteratur.

Wir geben, soweit der Vorrath reicht, **gegen baar** ab:

Bazar	à Jahrg.	10	Mk.	für	1,20 Mk.
Neue Blatt	"	7	"	"	1,50 "
Flieg. Blätter	à Band	7	"	"	2,— "
Buch für Alle	à Jahrg.	8,40	"	"	2,50 "
Daheim	"	8	"	"	2,— "
Frauenzeitung, illustr.	"	10	"	"	1,— "
Gartenlaube	"	7	"	"	2,50 "
Dieselbe geb.	"	10	"	"	3,— "
Gegenwart	"	18	"	"	1,— "
Globus	"	24	"	"	3,— "
Grenzboten	"	36	"	"	5,— "
Hausfreund	"	6	"	"	2,— "
Kladderadatsch	"	9	"	"	0,60 "
Modenzeitung	"	27	"	"	1,— "
Nord und Süd	"	20	"	"	5,— "
Romanbibliothek	"	8	"	"	2,— "
Romanzeitung	"	14	"	"	3,— "
Rundschau, deutsche	"	24	"	"	5,— "
Ueber Land und Meer	"	12	"	"	2 50 "
Universum	"	13	"	"	2,50 "
Daff.. neu u. **nicht** gel.	"	13	"	"	5,— "
Vom Fels zum Meer	"	20	"	"	5,— "
Ill. Welt	"	8,40	"	"	2,50 "
Westerm. Monatsh.	"	16	"	"	4,— "
Ill. Zeitung	à Band	14,50	"	"	2,— "
Zur guten Stunde	à Jahrg.	10	"	"	2,— "
L'Illustration	"	42	"	"	5,— "
Mode illustrée	"	15	"	"	1,— "
Revue d. d. mondes	"	60	"	"	8,— "

Oldenburg. **Bültmann & Gerriets.**

Man verlange Scherer's **Cognac** Georg Scherer & Co. Langen b/Darmstadt.

Ärztlich empfohlen.

Preise stehen auf den Etikotten.

Flasche Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—

Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.—

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.

Alleinige Verkaufsstelle:

Wilh. Gerdes, Jever.

Die jetzt noch auf Lager stehenden Maschinen, als:

Columbia (Grasmäher),
Heureka (Harkmaschinen),

gebe, da die Saison vorbei, billigst ab.

Ferner empfehle **alle Sorten**

Ein- und Zweischarpflüge,
ein- und zweifeldrige Eggen,
Rübenschneidemaschinen,
Düngerstreumaschinen,
Düngerforken, Düngerschauseln,
Jauchepumpen u. s. w.;
neue Wagen mit vorschriftsmäßigen Felgen

liefere zu soliden Preisen.

Schaar. **E. F. Rädicker.**

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzirte Preise während der Inventur-Liquidation.

—

Muster auf Verlangen franko.

—

Modebilder gratis.

eines Theilhabers und Neu-Uebernahme veranlassen uns, zu einem **wirklichen Ausverkauf** sämmtlicher Damenkleiderstoffe für Sommer, Frühjahr, Herbst u. Winter und offeriren beispielsweise:

6 Meter soliden Sommerstoff z. Kleid f. 1,50 Mk.
6 Meter soliden Cubanostoff z. Kleid f. 1,80 Mk.
6 Meter soliden Lurlei, modern, z. Kleid f. 2,10 Mk.
6 Meter soliden Crepe-Careaux, z. Kleid f. 3,30 Mk.

sowie modernste Kleider- und Blousenstoffe versenden in einzelnen Metern, bei Aufträgen von 20 Mk. an, franko **Oettinger & Co.**, Frankfurt a. M., Versandthaus.

Stoff z. ganz Herrenanzug 3,75 Mk.,
" " " Cheviotanzug 5,85 "
mit 10 Proz. extra Rabatt.

Landesbibliothek Oldenburg